

■ Daniel Seidenberg

JANUAR 2007

PHILOSOPHIE UND LEERER TRUG

Der Begriff Philosophie besteht aus zwei Worten: Philo = *Liebe* und Sophia = *Weisheit*. Gemeint ist also die Liebe zur Weisheit. Die griechischen Philosophen verstanden darunter einerseits die **Tugend** (Aristoteles) und andererseits **Erkenntnis** der sichtbaren und unsichtbaren Welt (Platon). Das Wissen um diese Dinge war ihrer Ansicht nach dem gewöhnlichen Volk nicht zugänglich, es blieb dem engen Zirkel einer gebildeten Elite vorbehalten – den Philosophen. Diese genossen denn auch ein hohes Ansehen beim Volk als eine Aristokratie des Geistes. Diese Überheblichkeit kontrastiert scharf zur schlichten Botschaft der Schrift, dass nicht Bildung weise macht, sondern Gottesfurcht.

Der Weisheit Anfang ist die Furcht JAHWEHS, und die Erkenntnis des Heiligen ist Verstand. Sprüche 9:10 Noch deutlicher verwirft Jeschua den Anspruch der menschlichen Eliten, etwas Besseres zu sein: Was bei den Menschen hoch angesehen ist, das ist ein Greuel vor Gott. Lukas 16:15

Der Gesandte Schaul warnt darum die Gebildeten, sich allein auf Gottes Weisheit zu verlassen. Niemand betrüge sich selbst! Dünkt sich jemand unter euch weise zu sein in dieser Weltzeit, so werde er ein Tor, damit er weise werde! Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. 1. Korinther 3:18-19

Gottlose Philosophen

Denn die Weisheit dieser Welt ist eine Weisheit von Menschen, die JAHWEH nicht kennen und deren Verstand daher verfinstert ist. Schaul geht im Brief an die Römer hart mit solchen Weltweisen ins Gericht, denen er vorwirft, wider besseres Wissen gottlos zu sein.

Römer 1: 18. Es offenbart sich nämlich Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, 19. weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbart hat; 20. denn sein unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken

durch Nachdenken wahrgenommen, so dass sie keine Entschuldigung haben. 21. Denn obschon sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott gepriesen und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in eitlen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.

Schaul sagt hier, dass man Gott erkennen kann, indem man über seine Schöpfung nachdenkt. Tatsächlich haben einige der griechischen Philosophen durch ihr intensives Nachdenken erkannt, dass es diesen Gott gibt. Sie haben ihm aber keine Ehre erwiesen, sondern die Sonne angebetet und den Menschen verherrlicht. Dass nun aber die griechischen Philosophen und ihre Nachahmer Gott nicht gedient haben, sieht man an ihrer Lebensweise. Der Götzendienst der Griechen war in der Antike weltberühmt und wurde dadurch zur Grundlage eines blühenden Tourismus-Gewerbes. Die Menschen strömten in Massen von weit her, um die berühmten Tempel zu besuchen.

Der Mensch als Mass aller Dinge

Römer 1: 22. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden 23. und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit dem Bild vom vergänglichen Menschen, von Vögeln und vierfüßigen und kriechenden Tieren.

Anstelle des Schöpfers steht also im Götzendienst das Geschöpf. Der zugrunde liegende humanistische Gedanke, der den Menschen zum Mass aller Dinge macht statt den Schöpfer, ist typisch dafür. Auch der moderne Humanismus stellt das Geschöpf ins Zentrum, anstatt Gott und ersetzt die göttlichen Gebote durch die Beschlüsse der menschlichen Vernunft, die zum Mass aller Dinge erhoben wird. Das führt zu perversen Entgleisungen. So geniessen heute z.B. Frösche und Igel einen besseren Schutz als ungeborene Kinder.

Es ist auch aufschlussreich, dass ausgerechnet in der „vergeistigten“ Atmosphäre der Philosophen der Götzendienst derart aufblühte. Die Verachtung dieser „hochgeistigen Elite“ der materiellen Welt

gegenüber hinderte sie keineswegs, die Begierden des Fleisches voll ausleben. Schaul sagt, dass die Gottlosen wegen ihrem Hochmut in Perversionen verfallen, denen sie nicht mehr widerstehen können, zur Strafe dafür, dass sie JAHWEH nicht ehren wollen. Noch heute gilt die griechische Kultur als beispielhaft für selbstverständlich ausgelebte Homosexualität, Pädophilie und Ausschweifungen aller Art.

Römer 1: 24. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in die Gelüste ihrer Herzen, zur Unreinigkeit, dass sie ihre eigenen Leiber untereinander entehren, 25. sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf mehr Ehre und Dienst erwiesen als dem Schöpfer, der da gelobt ist in Ewigkeit. Amen!

Dies ist also die Frucht der Philosophie (Menschen-Weisheit). Sie ist letztlich Ausdruck der Rebellion gegen JAHWEH und führt zu Zerfall und Untergang. Auch unsere heutige Gesellschaft ist geprägt von solcher „Weisheit“, für die Abtreibung, Perversionen, Hurerei und Ehebruch Gebote der Vernunft sind. In der Finsternis dieser Gottlosigkeit fühlt sich der sogenannte „moderne Mensch“ dann auch noch denen

haushoch überlegen, die sich nach der göttlichen Weisheit und deren Gebote richten, was ihm als komplette Torheit erscheint. In seiner Überheblichkeit fällt ihm nicht einmal auf, dass er gar nicht wirklich weiss, wovon die Rede ist, denn die Schrift selber hat er in der Regel nicht gelesen und ihren Sinn verstanden schon gar nicht. Schaul bringt auch dies in klaren Worten auf den Punkt:

Törichte Weltweise

1. Korinther 1: 18. Denn das Wort vom Hinrichtungs-Pfahl ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft.

Hier zeigt sich ein weiterer fundamentaler Unterschied: Das blosses Wissen, das die griechischen Philosophen so sehr schätzten, wird zur Torheit, wenn wir JAHWEH nicht die Ehre geben. Denn im schrift-

“ *Der Weisheit
Anfang ist
die Furcht
JAHWEHS,
und die
Erkenntnis
des Heiligen
ist Verstand* ”

gemässen, hebräischen Verständnis ist Gottlosigkeit die grösste Torheit und nicht der Mangel an Bildung.

Denn es steht geschrieben: «Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.» 1. Korinther 1:19

Zunichte machen bedeutet hier "zu Nichts werden lassen". Die Philosophie entpuppt sich als nichtig und wertlos in Bezug auf unser Heil. Denn während deren "höhere Erkenntnis" zu Hochmut und dadurch zum Fall führt, hat es JAHWEH so bestimmt, dass wir durch schlichtes Vertrauen und durch Gehorsam gerettet werden sollen.

20. Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Diskutiergeist dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? 21. Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Predigt diejenigen zu retten, welche glauben.

Schliesslich rühmt Schaul sogar die "Torheit Gottes", weil sie immer noch viel weiser ist, als die "Weisheit der Menschen".

24. jenen, den Berufenen aber, sowohl Juden als Griechen, [predigen wir] den Maschiach, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25. Denn Gottes «Torheit» ist weiser als die Menschen sind, und Gottes «Schwachheit» ist stärker als die Menschen sind. 26. Sehet doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viel Adelige; 27. sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, um die Weisen zuschanden zu machen ... 29. auf dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.

Wahre Weisheit finden wir in Jeschua, in dem JAHWEH all das zusammen gefasst hat, was die Philosophen mit all ihrer Weisheit nicht begreifen konnten.

30. Durch ihn aber seid ihr im Maschiach Jeschua, welcher uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 31. auf dass, wie geschrieben steht: «Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn!»

Die griechischen Philosophen haben einerseits Erstaunliches vollbracht und dadurch einen unschätzbaren Beitrag zu den Grundlagen der modernen Wissenschaften geleistet, die ohne sie heute nicht denkbar wären. Andererseits fällt auf, dass sie ihre Erkenntnisse selber nur in sehr geringem Masse genutzt haben, denn als Elite wäre praktische Arbeit weit unter ihrer Würde gewesen. Diese überliessen sie denn auch konsequent den niedrigeren Ständen und den Sklaven. Sie setzten also ihre Erkenntnis nicht in die Praxis um. Ihr Wissen blieb bloss Theorie.

Schaul und die Philosophen

Schaul stellt dieses Wissen keineswegs in Frage. Ganz im Gegenteil. Er legt es seinen Ausführungen vielmehr zugrunde und

fordert die Philosophen davon ausgehend heraus, Gott nicht nur als völlig unverbindliches Prinzip anzuerkennen, sondern ihm auch ganz praktisch in persönlichen Verantwortung zu gehorchen. Davon aber waren diese vornehmen Herren weit entfernt. Das ging ihnen entschieden zu weit. Philosophieren über Gott und die Welt – aber ja doch; sein Leben dem Schöpfer konkret unterordnen – Wie bitte?

“ Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen ”

Athene und Athen

Wir können diese harte Auseinandersetzung quasi live miterleben in Athen, dem Zentrum des griechischen Geisteslebens jener Zeit. Athen galt im ersten Jahrhundert als der Hort der Weisheit schlechthin. Dort stand der Tempel der Athene, der Göttin der Weisheit. Athene wurde aus dem Kopf des Göttervaters Zeus geboren, dem sie in voller Kriegsrüstung entsprang. Die Verkörperung der griechischen Weisheit symbolisiert somit eine intellektuelle Kopfgeburt, und die ihrem Geist entspringende Philosophie ist denn auch entsprechend kopflastig. Athen und Athene sind eng miteinander verbunden, wie die Namen zeigen. "Eulen" waren die gängige Münzwährung Athens, auf deren einen Seite eine Eule, auf der anderen Athene abgebildet war, denn die Eule war gleichzeitig das Stadtwappen Athens und das

Symbol ihrer Schutz-Göttin Athene. Die Eule verkörperte also sowohl den Reichtum der Stadt Athen als auch die Weisheit Athenes. Noch heute kennt man das Sprichwort, „Eulen nach Athen tragen“, was eine ähnliche Bedeutung hat wie „Wasser in den Rhein tragen“ und sagen will, dass Athen so viel Weisheit besitzt, dass es geradezu lächerlich ist, die Bürger dieser Stadt etwas lehren zu wollen. Genau dies aber versuchte Schaul.

Taten der Gesandten 17: 16. Während aber Schaul in Athen auf sie [die Brüder] wartete, ergrimmte sein Geist in ihm, da er die Stadt so voll Götzenbilder sah. 17. Er hatte nun in der Synagoge Unterredungen mit den Juden und den Gottesfürchtigen, auch täglich auf dem Markte mit denen, welche zugegen waren. 18. Aber etliche der epikureischen und stoischen Philosophen massen sich mit ihm.

Die Epikuräer waren eine der vier grossen philosophischen Schulen, die das Geistesleben der nachklassischen Antike massgeblich bestimmt haben. Kennzeichnend für sie ist ein materialistisches Weltbild. Der Glaube ist für sie „unvernünftig“, da „nicht beweisbar“. Die Epikuräer entsprechen in etwa dem modernen Menschen, mit seinem Motto: „Ich glaube nur, was ich sehe“.

Die Stoiker dagegen strebten eine ganzheitliche Betrachtung des Kosmos an und glaubten an ein "göttliches Prinzip", das in der Natur waltet. Die Esoteriker unserer Tage haben einiges mit ihnen gemeinsam.

Schaul predigte also zu Menschen, die sich gar nicht so sehr von den heutigen unterschieden. Allerdings waren diese Philosophen brillante Denker, die ihren Verstand in zahllosen Auseinandersetzungen aneinander geschärft hatten, und somit harte Gegner, die jede seiner Äusserungen messerscharf analysierten und sofort widersprachen, wenn sie ihren hohen Massstäben nicht genügten. Beurteilt wurde nach den drei Hauptkriterien:

Logik - Folgerichtigkeit, Beweisführung
Ethos - Autorität und Glaubwürdigkeit
Pathos - rednerische Überzeugungskraft

Die Athener liebten nichts so sehr wie endlose intellektuelle Diskussionen, die sie als eine Art elitären Sport auffassten.

Ausserdem waren sie immer begierig darauf, etwas Neues zu hören. Kommt uns diese News-Süchtigkeit heute nicht auch irgendwie bekannt vor? Daher waren sie erst einmal gerne bereit, Schaul anzuhören. Sie luden ihn auf den Areopag, den berühmten Ort öffentlicher Diskussionen, an dem sich jeweils die Elite der Philosophen versammelte.

Taten der Gesandten 17:18 Etliche sprachen: Was will doch dieser Krächzer sagen? Andere aber: Er scheint ein Verkündiger fremder Götter zu sein! - weil er ihnen die Siegesbotschaft von Jeschua und der Auferstehung verkündigte. 19. Und sie nahmen ihn und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre sei, die von dir vorgetragen wird? 20. Denn du bringst etwas Fremdartiges vor unsere Ohren; so wollen wir nun erfahren, was das sein soll! 21. Alle Athener nämlich, auch die Ausländer, die sich dort aufhielten, vertrieben sich mit nichts anderem so gerne die Zeit, als damit, etwas Neues zu sagen oder zu hören.

Schaul, der sich diese Gelegenheit natürlich nicht entgehen lässt, knüpft erst einmal geschickt an der griechischen Kultur an, in der er sich offensichtlich recht gut auskennt. Er kommt dann aber, ohne weiter um den Brei herum zu reden, direkt auf Jeschua zu sprechen. Dabei versucht er in keiner Weise, seine Botschaft intellektuell zu begründen, oder sie in irgend einer Weise zu entschärfen, sondern er setzt sich bewusst und kompromisslos dem Widerspruch und Spott der anwesenden Philosophen aus, von denen ihn einige ja bereits als Krächzer, also einen Dummschwätzer bezeichnet hatten.

22. Da stellte sich Schaul mitten auf den Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe an allem, das ihr sehr religiöse Leute seid! 23. Denn als ich umherging und eure Heiligtümer besichtigte, fand ich auch einen Altar, an welchem geschrieben stand: «Dem unbekanntem Gott.» Was ihr nun verehret, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch. 24. Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln von Händen gemacht; 25. ihm wird auch nicht von Menschenhänden gedient, als ob er etwas bedürfte, da er ja selbst allen Leben und Odem und alles gibt. 26. Und er hat aus einem Blut das ganze Menschengeschlecht gemacht, dass

es auf dem ganzen Erdboden wohne, und hat im voraus die Zeiten und die Grenzen ihres Wohnens bestimmt, 27. dass sie den Herrn suchen sollten, ob sie ihn wohl spüren und finden möchten, da er ja nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns; 28. denn in ihm leben, weben und sind wir, wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben: «Wir sind auch seines Geschlechts.» 29. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei dem Golde oder Silber oder Stein, einem Gebilde menschlicher Kunst und Erfindung gleich. 30. Nun hat zwar Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen, jetzt aber gebietet er allen Menschen allenthalben, Busse zu tun, 31. weil er einen Tag festgesetzt hat, an welchem er den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für jedermann dadurch beglaubigte, dass er ihn von den Toten auferweckt hat. 32. Da sie aber von Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber nochmals hören. 33. Und so ging Paulus aus ihrer Mitte hinweg. 34. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig, unter ihnen auch Dionysius, ein Mitglied des Areopags, und eine Frau namens Damaris und andere mit ihnen.

Obwohl Schaul ein hochgebildeter Mann war und in philosophischen Diskussionen sicher mühelos hätte mithalten können, vermied er es konsequent, die Botschaft vom Neuen Bund auf dieser intellektuellen Ebene zu verkünden, denn er wusste genau, dass dies keinen Glauben erzeugt, sondern nur Aufgeblasenheit. Dies bringt er auch in seiner Ermahnung an die Korinther klar zum Ausdruck:

1. Korinther 2: 1. So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. 2. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen, als nur Jeschua den Maschiach, und zwar als den am Pfahl Hingerichteten ... 4. Und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, 5. auf dass euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gotteskraft.

Menschen- oder Gottesweisheit

Der Menschenweisheit der Philosophen stellt Schaul nun die Weisheit Gottes gegenüber: 6. Wir reden allerdings Weisheit, unter den Gereiften; aber keine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen. 7. Sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, welche Gott vor den Weltzeiten zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat, 8. welche keiner der Obersten dieser Welt erkannt hat; denn hätten sie sie erkannt, so würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht am Pfahl hingegrüht haben. 9. Sondern, wie geschrieben steht: «Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben», 10. hat Gott uns aber geoffenbart durch seinen Geist.

“ ... auf dass
euer Glaube
nicht auf
Menschen-
Weisheit
beruhe,
sondern auf
Gotteskraft ”

Diese Herrlichkeit, die JAHWEH vor Grundlegung der Welt für seine Kinder bereitet hat, ist es, um die wir durch die Menschen-Weisheit der Philosophen betrogen werden, denn sie kennen und anerkennen den allein wahren Gott nicht. Darum warnt uns Schaul auch so eindringlich: Sehet zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und leeren Betrug. Kolosser 2:8

Betrogene “Kirchenväter”

Diese Warnung haben die sogenannten “Kirchenväter” und ihre Nachfolger offensichtlich nicht nur völlig in den Wind geschlagen, sie haben sogar im Gegenteil keine Mühe gescheut, um den Glauben an JAHWEH, den Gott Israels, und die gottlose griechische Philosophie völlig miteinander zu vermengen. Der daraus entstandenen Sauerteig ist das, was man bis heute “das Christentum” nennt. Ein Zwitterwesen – weder Fisch noch Vogel – dem Himmel zu heidnisch und der Hölle zu jüdisch. Vor einer solchen Vermischung warnte bereits Mosche:

Du sollst bei deinem Vieh nicht zweierlei Arten sich begatten lassen und dein Feld nicht besäen mit vermischtem Samen, und es soll kein Kleid auf deinen Leib kommen, das von zweierlei Garn gewoben ist. 3. Mosche 19:19

Die Unterscheidung von Dingen, die nicht zusammen gehören, ist eine Grundlektion der mosaischen Lehre, welche die Christen leichtfertig als überholt verworfen haben. Doch sie macht den Unterschied zwischen Heiligem und Unheiligem. Die Vermischung mit der heidnischen Philosophie der Griechen (Hellenismus) und ihrem Humanismus ist jedoch das exakte Gegenteil dieser Absonderung, welche die Schrift von der ersten bis zur letzten Zeile von uns fordert. So bedeutet das hebräische Wort für Heiligkeit *Kadosch* eigentlich Absonderung und das griechische Wort *Ecclesia*, das meist mit Gemeinde übersetzt wird, wörtlich, "die Herausgerufene", also eine für Gott abgesonderte Gruppe Menschen.

Kirchenväter contra Glaubensväter

Genau das Gegenteil von Heiligung ist somit die von der Schrift als unrein bezeichnete Vermischung mit dem Heidentum. Die Führer der daraus entstandenen neuen Religion des Christentums standen also mit ihrer vermischten Lehre im krassen Widerspruch zu den Lehren der biblischen Glaubensväter. Sie waren nun aber nicht nur selber Betrogene, sondern vielmehr genau jene, vor denen der Gesandte Schaul schon im Voraus prophetisch so eindringlich gewarnt hatte.

Denn das weiss ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch kommen werden, welche die Herde nicht schonen; auch aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger auf ihre Seite zu ziehen. Taten der Gesandten 20:29-30

Philosophische Trinitätslehre

So war z.B. für den "heiligen Augustin" Theologie und Philosophie eine Einheit, wobei er sich vor allem vom griechischen Philosophen Platon inspirieren liess. Sein wichtigstes Werk sind die 15 Bücher über die angebliche Dreieinigkeit Gottes (Trinität), die er streng philosophisch begründet. Trinität lässt sich denn auch bis heute mit biblischen Begriffen weder beschrei-

ben noch verstehen. Dass ein Durchschnittsmensch sie nicht begreift, ist nicht weiter verwunderlich, denn selbst ihre glühendsten Verfechter geben zu, dass sie die Trinität selbst nicht wirklich verstehen können. Sie bleibt ein abstraktes Geheimnis, über das sich nur philosophisch spekulieren lässt, denn sie entstammt der heidnischen Begriffs- und Gedankenwelt und ist daher mit dem Geist der heiligen Schrift schlicht nicht vereinbar. Dazu wurden völlig neue Begriffe geschaffen, die es vorher weder in der säkularen Welt noch in der Schrift je gegeben hat. Trotzdem, oder gerade deshalb, gilt die Trinitätslehre immer noch als Meisterstück christlicher Theologie. Durch ihre immer raffinierter ausgeklügelten Spekulationen versuchte die Theologie im Laufe der Jahrhunderte, den christlichen Glauben mit den Ansprüchen der griechischen Philosophie zu vereinen und sich so bei der säkularen Elite

„ *Das griechisch-philosophische Christentum ist weder Fisch noch Vogel, dem Himmel zu heidnisch, und der Hölle zu jüdisch* „

Achtung zu verschaffen. So erhebt die Theologie heute sogar den Anspruch, eine Wissenschaft zu sein und die theologische Bibelauslegung wird als "hermeneutische Philosophie" bezeichnet, abgeleitet vom griechischen Götterboten Hermes.

Triumph des gottlosen Geistes

Die jahrhundertlange Hirn-akrobatik der "besten" christlichen Denker hat auf dem Treibsand der heidnischen griechischen Philosophie einen Turm erbaut, der bis an den Himmel reicht. In ihm befinden sich zahllose Universitäten und riesige Bibliotheken. Heerscharen von Gelehrten sind hier emsig tätig, damit dieses Kartenhaus menschlicher Überheblichkeit nicht zusammenstürzt und mit ihm ihre Existenzgrundlage. Seine kühnen Kunstbauten überspannen mit immer gewagteren Spekulationen elegant die furchterregenden Abgründe der Gottferne und sein Gerüst aus kunstvoll ineinander verflochtenen Spitzfindigkeiten schraubt sich in immer neuen Windungen zu schwindelerregender Höhe empor, bis schliesslich der menschliche Geist durch seine unwiderlegbare Logik über die Gottheit vollends triumphiert und sich deren unberechenbares Wesen unterwirft.

Philosophisches Christentum

Heute sind wir mit dem griechischen Geist so vertraut, dass wir uns dessen immensen Einfluss auf unseren Glauben gar nicht mehr bewusst sind. Daher halten wir seine gottlosen Gedanken vielmehr meist völlig unkritisch für biblische Lehre. So bedeutet z.B. "geistlich sein" im christlich philosophischen Kontext, sich mit dem Geistigen zu beschäftigen, im Gegensatz zu "fleischlich sein", das "nur" mit dem Irdischen zu tun hat. Im biblischen Kontext aber sind geistlich jene Gedanken und Taten, die vom Geist JAHWEHS inspiriert sind. Auch die rein allegorische (sinnbildliche) Bibelauslegung entspricht der griechischen Philosophie. Nach der biblischen Ordnung muss dagegen jeweils zuerst geprüft werden, ob eine wörtliche Auslegung möglich ist. Denn die allegorische Methode erlaubt, der Schrift jeden beliebigen Sinn (oder Unsinn) zu unterschieben, und öffnet so Tür und Tor für jede Art von Irrlehre und Verführung. Typischstes Beispiel dafür ist die Ersatztheologie, die behauptet, Gott habe die Kirche als "neues Israel" anstelle seines ewigen Bundesvolkes gestellt. Wir sprechen von human bzw. menschlich und meinen damit "moralisch gut". Damit bestätigen wir das griechisch-humanistische Fundament, das behauptet, dass der Mensch im Grunde gut ist, während doch die Schrift eindeutig bezeugt:

alle sind abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; es ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer! Römer 3:12

Weltliche und kirchliche "Grössen" beschwören heute einträchtiglich die Humanität als christlichen Wert – und setzen damit, ganz im griechischen Geist, den Menschen an die Stelle des Allmächtigen. Denn die Schlange preist die Frucht vom Baum der Erkenntnis immer noch mit derselben uralten Lüge an: "ihr werdet sein wie Gott". Schauls Warnung ist darum für uns immer noch so aktuell wie damals:

Seht zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und leeren Betrug. Kolosser 2:8 ■

Bezugs-Adresse: Gabi Landerer
am Pfisterhölzli 52, CH-8606 Greifensee
Web: www.chai.ch, Email: rundbrief@jmgm.ch